

Abenteuer Steilfels

Wer schon immer mal den Kick einer vertikalen Felserklimmung gesucht hat, aber noch nie geklettert ist, hat eine Alternative: Der Klettersteig «Tälli» im Berner Oberländer Gadmertal bietet neben der Ausschüttung von reichlich Glückshormonen auch packende Tief- und Weitblicke in die Berner Gipfelprominenz.



«Wer nicht schwindelfrei ist, für den wird der Klettersteig zur Tortur. Ich habe den Klettersteig für «Via» die Gadmerflue erklimmt.

Höhenangst? Kenne ich nicht. Schliesslich kreise ich als Gleitschirmfliegerin wie ein Adler durch die Lüfte und quere schroffe Felswände, an denen Kletterer schwitzend zum Gipfel hoch kraxeln. Und nun soll ich selber durch die Wand. Ohne Klettererfahrung, mit Hilfe der Via Ferrata Tälli, dem ersten Klettersteig der Schweiz, einem absoluten Klassiker.

Steil bäumt er sich vor uns auf, der Fels des Tällistocks im Berner Oberland. Martin, der Bergführer, erklärt mir beim Frühstück auf der Panoramaterasse der Tällihütte die Route. Ich sehe nur die senkrechte Wand, die sich majestätisch in den Himmel reckt. Hier soll ich hoch? Auf dem Weg zum Einstieg beim Alpligerstock über Alpmatten vorbei an Murmeltierlöchern wird es mir dann doch ein wenig mulmig.

Klettersteige sind gebaut für Kletterkundige wie mich. Der Eisenweg durch den Fels ist gesichert mit 78 Meter Leitern und 550 einbetonierten Stahlstiften, sekundiert von 1300 Metern Drahtseil, das, straff gespannt, alle paar Meter mit dem Berg felsenfest verankert ist. Gesichert durch Klettergurt, Seil und Karabiner hängt mein Leben die nächsten 600 Höhenmeter am Seil. Also alles ganz sicher. «Bei jeder Verankerung des Seils hängst du die Karabiner um.» Zugegeben, Martins Instruktionen beruhigen mich nur halbwegs. Was, wenn ein Haken ausreisst oder ein Karabiner bricht? Und sitzt mein «Klettergättli» wirklich fest oder plumpse ich



ersteig zur Tortur, für alle anderen: Adrenalin pur»: Journalistin Daniela Schwegler

bei einem Ausrutscher raus und im freien Fall in Richtung Talesgrund?

Ich beschliesse, solche Überlegungen aufzuschieben, bis ich durch die Wand durch bin. Schont die Nerven. Auch den Blick in die Tiefe will ich mir vorerst mal ersparen. Lieber vorwärts schauen. Sprich aufwärts, in die senkrechte Wand hinein. Die Taktik bewährt sich. «Du machst das gut», lobt mich Martin wenige Meter nach dem schwindelerregend steilen Einstieg über die Leiter und die Querung über von vielen Schuhsohlen glatt polierte Eisenstifte, «scheinst keine Höhenangst zu haben.» «Nö», entgegenge ich stolz, «bis jetzt gottlob nicht. Aber wer weiss, ob die noch kommt?»

Sie kommt nicht. «Schon fertig?», werde ich knappe drei Stunden später fragen, wenn wir auf zirka 2540 Metern Höhe auf dem Kamm der Gadmerflue aus der Vertikalen

Bergführer Martin Schläppi instruiert am Einstieg die Klettersteig-Debütantin.



in die Horizontale aussteigen. Beim konzentrierten Klettern vergeht die Zeit wie im Flug. Wo ist der nächste Tritt? Wo finden meine Hände Halt? Wie schaffe ich es von der einen zur nächsten quer versetzten Leiter rüber?

«Achtung, Steinschlag!», tönt es plötzlich zu uns runter. Keine zwei Sekunden darauf poltert der faustgrosse Brocken an uns vorbei in die Tiefe, prallt an der Wand auf, spickt wieder ins Leere. Und trifft zum Glück niemanden. Glück gehabt!

Nicht nur meinen Helm schätze ich über alles, sondern auch, dass ich via Seil gesichert bin, beruhigt ungemein. Das Turnen durch den Fels wird so zum Spiel. Meter für Meter erklimmen wir die Wand. Zwischendurch gönne ich mir nun doch Blicke weg vom Fels in Richtung Gadmertal. Packende Tiefblicke. Fantastische Weitblicke! Königlich reiht sich am Horizont die Berner Gipfelprominenz vor uns auf: das Wetter-, Mittel- und Rosenhorn, das Schreckhorn, Lauteraarhorn und als Kaiserin unter den Königinnen das Finsteraarhorn mit seinen stolzen 4274 Metern. Der Triftgletscher glitzert im Sonnenlicht. Über das Prachtspanorama spannt sich das blaue Himmelszelt. Fantastisch! Mein Herz jubiliert. Solchein Höhenglück mitten im Fels für eine Kletterkundige wie mich. Ein Riesengeschenk.

Adrenalin pur

Allerdings ist der Durchstieg nicht allen vergönnt. Beim Tälli erfolgt der Härtetest gleich zu Beginn. Wer die ersten paar Meter ohne Nervenflattern übersteht, ist Tälli-tauglich. Zwei vor uns sind es nicht. Mit hochroten Köpfen sitzen sie kurz nach dem Einstieg schweisstriefend auf dem schmalen grasigen Absatz. Nachdem wir sie überholt haben, steigen sie ab. Wer nicht schwindelfrei ist, für den wird Klettersteiggehen zur Tortur. Für alle anderen mit guter Kondition und einer gehörigen Portion Abenteuerlust ist es ein Genuss – Adrenalin pur. Daniela Schwegler

Selber machen

Die Bergsteigerschule Castor in Meiringen macht die Tälli-Klettersteig-Route auch für Leute ohne Klettererfahrung zum Genuss. Preis: 165 Franken. Kontakt: Tel. 033 971 43 18, info@castor.ch, www.castor.ch
Anreise: Ausgangspunkt ist die Tällihütte. Einfach erreichbar über den Bahnhof Meiringen per Postauto zur Talstation der Tällibahn.

Mit Bergriesen auf Tuchfühlung

Eiswelten, Schluchten und Saumpfade: Die Hochgebirgswelt am Grimsel ist eine eindrucksvolle Landschaft, die für alle Sinne Unerhörtes und Einzigartiges bietet.



Gletscherpfad Steinalp: 5 Kilometer langer Eisriese.

GLETSCHERIMPRESSIONEN

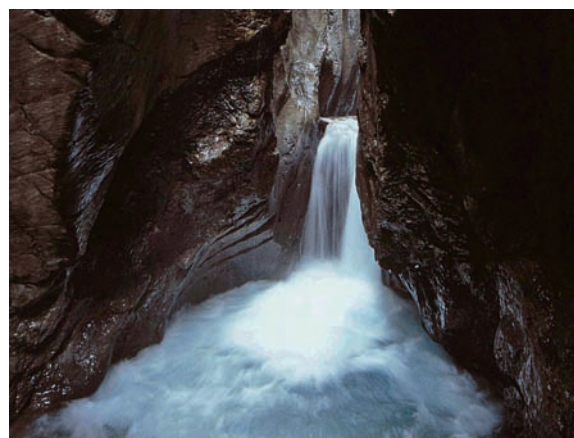
Eintauchen in Eiswelten: Der zwei-stündige **Gletscherpfad Steinalp** führt innert Kürze vom Hotel Steingletscher an der geschäftigen Susten-Passstrasse in die stille Hochgebirgswelt. In 15 Stationen erfährt man mehr über den 5 Kilometer langen Eisriesen, der sich zum milchig-weissen Steinsee hinwälzt. Über seine Moränen und charakteristische Landschaftsformen am Rand des Gletschers.
| www.alpenregion.ch oder
| www.grimselwelt.ch/ausfluege/gletscherpfad-steinalp



Engstlenalp: Prachtslandschaft.

KRAFTORT ENGSTLENALP

Die Engstlenalp ist ein besonderer **Kraftort**. Und der tiefblaue Engstlensee ein Magnet nicht nur für Berner Bikerinnen und Biker. Pure Muskelkraft ist gefragt, um die 1200 Steigungsmeter auf den kantigen Saumpfaden von Innetkirchen durchs Gental hinauf zum See zu erradeln. Umso grösser die Belohnung oben in Form der landschaftlichen Pracht. Hartgesottene gönnen sich hier ein kurzes Erfrischungsbad im kühlen Bergsee.
| www.alpenregion.ch/sommer/sport/biken



Rosenlauischlucht: Wasserfälle und bizarre Felsschliffe.

ROSENLAUISCHLUCHT

Wer noch durch die Rosenlauischlucht wandern will, muss sich sputen. Mitte Oktober ist Saisonschluss. Dann öffnen sich die Tore zum Unesco-Welt-naturerbe erst im Mai wieder. An wuchtigen Wasserfällen, romantischen Grotten und bizarren Felsschliffen vorbei führt der gut ausgebaute und gesicherte Weg durch die 573 Meter lange Gletscherschlucht. Bevor es mit dem Postauto in Richtung Meiringen wieder talauswärts geht, lädt das Café Schluchthüttli zum Pausieren ein.
| www.rosenlauischlucht.ch